

Geschichte von St. Martin und dem kleinen Bär



Der kleine Bär konnte nicht einschlafen. „Ich habe kalte Füße. Darf ich zu dir ins Bett, Marina? Keine Antwort. „Marina, wo bist du?“, rief der kleine Bär laut, sprang auf und schaute sich im Zimmer um. Marina war nicht da. Der kleine Bär lief zum Fenster und schaute hinaus.

Er sah Lichter, viele Lichter. Wie kleine Sterne wanderten sie am Haus vorbei. Und dort, mitten unter ihnen, war Marina! Der kleine Bär machte das Fenster auf. Er hörte die Kinder singen: „Ich geh mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir, dort oben leuchten die Sterne, hier unten, da läuten wir...“

„Marina! Warte, Marina!“, rief der kleine Bär. „Ich will mit.“ Schnell schloß er das Fenster, setzte die rote Wollmütze auf, schlang seinen dicken Schal um, nahm seine Laterne und rannte aus dem Haus. „Marina, Marina, warte doch!“, rief er außer Atem. Lachend nahm Marina den kleinen Bären auf den Arm. Zusammen mit den anderen Kindern zogen sie um den großen Platz.

„Was ist denn los hier?“ fragte der kleine Bär. „Warum sind so viele Leute da?“ „Weil St. Martin kommt“, antwortete Marina geheimnisvoll. Plötzlich hörten die Kinder auf zu singen. Jemand rief: „Da ist er!“ Der kleine Bär reckte sich, aber im Gewühl der Leute konnte er nichts sehen. Er sprang auf den Boden und krabbelte neugierig zwischen den kurzen und den langen Beinen immer weiter nach vorn. Da sah er einen Mann mit nackten Armen im Schnee sitzen. Der kleine Bär starrte den Mann an.

„Warum sitzt er da im Schnee? Er wird erfrieren!“, sagte der kleine Bär und schaute sich nach Marina um.
„Weil St. Martin kommt“, rief sie ihm zu und begann mit den anderen zu singen: „St. Martin ritt durch Schnee und Wind...“ Der kleine Bär drehte sich um. Da sah er ein großes weißes Pferd. Auf dem Pferd saß ein Mann mit einem Helm, einem Schwert und einem roten Mantel. Ist das St. Martin? fragte sich der kleine Bär und erschrak ein bißchen.

St. Martin brachte sein Pferd vor dem Mann zum Stehen, erhob sein Schwert und ... „Hilfe!“ schrie der kleine Bär.
„Du brauchst keine Angst zu haben“, sagte Marina beruhigend. „Das ist nur ein Spiel. Das Sankt – Martins - Spiel. Die Männer spielen die Geschichte, wie sie sich vor vielen, vielen Jahren zugetragen hat. Da war der Heilige Martin noch ein Soldat. Als er den armen, erfrierenden Mann sah, wußte er sofort, was er tun mußte.“ Und sie nahm den kleinen Bären wieder auf ihren Arm.

„Sieh nur zu, was sich weiter abspielt,“ erklärte Marina dem kleinen Bären. Da sah er zu seiner Verwunderung, wie St. Martin seinen roten Mantel mit dem Schwert mitten durchschnitt. Die eine Hälfte reichte er dem frierenden Mann.
„Sankt Martin ist ein guter Mann“, sagte der kleine Bär zu Marina. Neben ihnen stand ein Junge und weinte. Die Tränen liefen ihm über das Gesicht. Er rief etwas, das der kleine Bär nicht verstand. „Was hat er denn?“ fragte er Marina. „Er sagt, er hat seine Laterne verloren“, antwortete Marina.

„Seine Laterne?“, wiederholte der kleine Bär und sah auf sein Licht. Als er wieder hochsah, schaute Sankt Martin ihm direkt in die Augen. Wie sonderbar, warum schaut er gerade mich an?, dachte der kleine Bär. Plötzlich sprang er von Marinas Arm herunter und sagte: „Hier, er kann meine haben!“ Er stellte seine Laterne von den Jungen und sagte leise zu ihm: „Für dich.“ Der Junge strahlte über das ganze Gesicht.

Marina hatte alles mit angesehen. „Mein guter, kleiner Bär“, sagte sie. „Jetzt teilen wir uns mein Licht.“ Zusammen machten sie sich auf den Weg nach Hause, und leise summten sie das Sankt – Martins - Lied: „Ich geh mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir ...“

Quelle:

http://www.kinderkirche.de/fileadmin/kinderkirche/media/docs/Arbeitshilfen/_uploads/1441557236_St_Martin_und_B%C3%A4r.pdf